

Der übersichtliche Katalog nennt für jedes Objekt die Belege in den Inventaren und Rechnungsbüchern, den Ort und die Art der Aufbewahrung und die Forschungsliteratur. Die markgräfliche Sammlung ist bisher von der Forschung kaum beachtet worden, so dass die Zuschreibung an bestimmte Künstler in vielen Fällen noch nicht gesichert ist. Maria Hennl diskutiert ausführlich für die einzelnen Werke den aktuellen Forschungsstand und führt ihn durch subtile stilkritische Beobachtungen und Vergleiche nachvollziehbar weiter. So können Kunstwerke bedeutenden Elfenbeinschnitzern wie Leonhard Kern, Johann Georg Kern, Johann Jakob Betzold, Johann Michael Maucher und Johann Michael Schnegg zugeschrieben oder solche Zuschreibungen vorgeschlagen werden. Ein umfangreicher Abbildungsteil, der die Elfenbeinarbeiten meist in Farbe und wo nötig auch in unterschiedlichen Ansichten zeigt, erleichtert es, die oft komplexen Diskussionen und differenzierten Beobachtungen zu verfolgen, die zu Zuschreibungen führen. Personen- und Sachregister erschließen das Buch. So hat nicht nur die Fachwissenschaft, sondern auch der interessierte Liebhaber der perfekt gearbeiteten, virtuos gezierten Kunststücke Gewinn und Freude an dieser ausgezeichneten kunsthistorischen Monographie.

*Eberhard Göpfert*

Sehnsucht Landschaft. Würzburg und die romantische Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts. Hrsg. von Nico Kirchner für das Museum im Kulturspeicher Würzburg. Berlin / München (Deutscher Kunstverlag) 2016. 96 S., Abb. in Farbe.

Es ist Nacht, eine unheimlich anmutende „mondbeglänzte Zaubernacht“. Dunkle Wolken jagen über den Himmel. Zwei Männer, wohl Jäger, lagern unter zwei hohen dramatisch bewegten Bäumen und blicken auf einen dunklen See oder eine Meeresbucht. Heftige Wellen blitzen im hellen Mondlicht. Am Gegenufer liegt, kaum zu erkennen, eine Stadt. Zyklische Gesteinsmassen und in der verschatteten Ferne steilaufragende Berge begrenzen den Horizont. Diese Mondscheinlandschaft hat nicht Caspar David Friedrich gemalt, sondern im Jahr 1830 der Würzburger Maler Andreas Geist (1805–1860), Mitglied einer reich begabten fränkischen Künstlerfamilie. Sein Sohn, der Landschaftsmaler August Christian Geist (1835–1868), gilt als das „bedeutendste Malertalent, das Mainfranken im 19. Jahrhundert hervorgebracht hat“. Ihnen und drei weiteren Würzburger Künstlern – es sind dies Fritz Bamberger (1814–1873), Franz Leinecker (1825–1917) und Ferdinand Knab (1837–1902) – hat das Museum im Kulturspeicher Würzburg eine Ausstellung (17. Dezember 2016–2. April 2017) gewidmet, dessen großformatiges Begleitbuch ihre Skizzen, Zeichnungen, Aquarelle und Landschaftsgemälde sowie die nach ihnen hergestellten Stahlstiche und Lithographien meist auf ganzer Seite abbildet. Die kenntnisreichen Aufsätze der Kuratoren erläutern vorzüglich Biographien und kunstgeschichtliche Zusammenhänge. Die Exponate sind aus den Beständen des Museums im Kulturspeicher, aus dem Mainfränkischen Museum, dem Museum Schäfer in Schweinfurt, Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg und von den bayerischen Staatsgemäldesammlungen in München zusammengetragen. Zu sehen sind fränkische Ansichten, aber auch Landschaftsgemälde mit oberbayerischen, italienischen und spanischen Ansichten. Denn die Maler aus Würzburg haben Studien- und Arbeitsjahre im Kunstzentrum München und in der Seen- und Alpenlandschaft Oberbayerns verbracht. Der Starnberger See und ländlich idyllische Genreszenen waren beliebte Motive. Ferdinand Knab brachte es zum Hofmaler Ludwigs II. und arbeitete u. a. an der Ausstattung des Schlosses Linderhof. Die Würzburger Künstler konnten auch, gefördert von Bayerns kunstverständigen, kunstsammelnden und italienbegeisterten Königen, auf den Spuren Winckelmanns und Goethes ins Land ihrer Sehnsucht reisen, zu den berühmten Motiven Roms, der Campagna und Neapels. Nur dort, so hatten Wilhelm Heinrich Wackenroder und Friedrich Tieck verkündet, führen die Genien die Maler der „Kunstheimat zu“. Eine weitere Kunstheimat fand Fritz Bamberger in Spanien. Der Münchner Dichterkreis um Emanuel Geibel, Paul Heyse und Adolf Friedrich

Graf von Schack feierte das von maurischer und christlicher Kultur geprägte Spanien als Land der Romantik, und Graf Schack ermöglichte es Fritz Bamberger in Andalusien zu malen.

Franken als Kunstlandschaft haben zuerst die Berliner Wackenroder und Tieck als Studenten in Erlangen entdeckt. Gemeinsam unternahmen sie 1793 Wanderungen und Reisen in Franken, lernten mittelalterliche Städte und Burgen, barocke Kirchen, Residenzen und in der Gemäldegalerie von Schloss Weissenstein bei Pommersfelden Werke der italienischen Renaissance und Albrecht Dürers kennen. Ihre daraufhin veröffentlichten Bücher „Herzensergießungen eines kunstliebenden Klosterbruders“ und „Franz Sternbalds Wanderungen“, Kunstfiktionen in einem vermeintlich altdeutschen Stil, gaben Anstoß für das, was wir romantische Literatur und Malerei nennen. Auch die Würzburger Künstler durchstreiften das heimatliche Franken, hielten das Charakteristische und historisch Interessante mit Zeichenstift und Pinsel fest und setzten ihre Entwürfe, Skizzen und Aquarelle im Atelier in Ölgemälde um. Als Vorlagen für Stahlstiche oder Lithographien wurden diese Bilder populär. Hauptwerke fränkischer Landschaftsmalerei sind im Katalogbuch zu sehen wie z. B. die großen Ansichten Würzburgs von Andreas und August Christian Geist. Die Verbindung von Landeskunde und Kunst, von Realem und Idealem in preiswerten Grafiken war gefragt, denn neue Straßen, die Eisenbahn und die Dampfschiffahrt auf dem Main erleichterten und förderten das Reisen. So erschien in der zehnbändigen Reihe „Das malerische und romantische Deutschland“ der Band „Wanderungen durch Franken“ mit Stahlstichen nach Zeichnungen Ludwig Richters. August Christian Geist machte mit seinen lithographierten Ansichten der Rhön eine abseits gelegene Vulkanlandschaft bekannt. Er lieferte auch die Radierungen zu den beliebten „Burgruinen Unterfrankens“. Die Würzburger Künstler hielten an der traditionellen, idealistischen Naturauffassung fest. Der Titel der Ausstellung und des Begleitbuches „Sehnsucht Landschaft“ sind also treffend gewählt. Romantische Landschaftsmalerei in der Nachfolge Nicolas Poussins und Claude Lorrains ist mehr als die Dokumentation von Topographie und Geographie. Sie ist Ausdruck subjektiver Wahrnehmung, ist lyrische Malerei. Sie hält fest, was der Maler und der Betrachter sieht, fühlt und empfindet: „Ach, wer da mitreisen könnte“, heißt es bei Eichendorff. Das Licht selbst wird in diesen Bildern zum Gegenstand. Die lichten, strahlenden Landschaften der vier Würzburger Maler können den Betrachter beglücken.

*Eberhard Göpfert*